

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

59 (20.5.1847)

N^o 59.

Donnerstag den 20. Mai.

1847.

— Ueber die kürzlich aufgefangenen beiden Diebe in Mannheim, bemerkt das Journal vom 17. Mai, daß die deshalb gegebene Nachricht auf einem Irrthum beruhe. Ein in Verdacht gewesener Tagelöhner war zwar in Untersuchung; Bestimmtes ist aber durchaus nicht ermittelt.

— Die Kölner Zeitung will wissen, daß der Abgeordnete Gottschalk ebenfalls im Begriff stehe, seine Stelle als Deputirter niederzulegen.

— Landwirthschaftliche Berichte aus dem Rheingau. Die jetzt eingetretene überaus günstige Witterung hat einen wahrhaft zauberischen Einfluß auf die ganze Vegetation ausgeübt, so daß dieselbe die durch den rauhen April verursachte Verspätung beinahe wieder eingebracht hat. Das Korn namentlich fängt bereits an, in Aehren zu schießen. Auch der Weizen steht schön, und die durch den Winterfrost sehr benachtheiligten Reispfelder haben sich beinahe ganz erholt. Dabei versprechen die meist schon abgeblühten Obstbäume einen reichen Segen, und selbst der Weinstock, mit Ausnahme der weicheeren Traubenforten, deren Holz durch den Winterfrost, besonders auf dem linken Rheinufer, hin und wieder gelitten hat, erweckt große Hoffnungen. Der wesentlichste und schon greifbare Vortheil aber, den uns die jetzige Witterung gewährt hat, ist das gedeihliche Wachsthum des Viehfutters, woran der äußerste Mangel vor der Thüre war, so daß die Landwirthe bereits auf Verminderung ihres Viehstandes Bedacht nahmen.

— Aus Speyer, 15. Mai. Die hiesige Zeitung berichtet: „Die Vegetation ist in der letzten Zeit überall mit Macht vorangeschritten, und hat sich mit einer Schnelligkeit und Fülle entwickelt, die wunderbar sind. Die Witterung ist fortwährend die allergünstigste: bedeutende Hitze, untermischt mit gleichfalls warmen Gewitterregen. Die Saaten stehen prachtvoll. Die Kornernnte wird in leichterem Boden wohl schon mit Ende Juni oder spätestens Anfangs Juli beginnen können. Bis dahin haben wir noch ungefähr 50 Tage. Hoffentlich wird sich die Noth während derselben schon etwas mindern: bereits gewährt der Boden einige Nahrungsmittel, wenn auch geringerer Art; nirgends fehlt es an Beschäftigung für die Arbeitstüchtigen, und die erfreulichen Erndterausichten können den Spekulanten mit Lebensmitteln keinen Zweifel lassen, daß sie bei längerem Zurückhalten ihrer Vorräthe die jetzigen Preise bei weitem nicht mehr erlangen werden.“

— Getreidemarkt in München vom 15. Mai. Alle Früchte sind im Preise gewichen. Die Ausfuhr war fast ausschließlich nach Württemberg und Baden, wohin 2500 Scheffel verladen wurden. Auch auf der Würzburger Schranne fielen die Preise und zwar mehr

noch als an ersterem Orte. Der Scheffel Haber fiel von 14 fl. auf 11 fl., Kernen von 43 fl. auf 34 fl. Weizen von 47 fl. auf 38 fl. Viel Frucht blieb unverkauft.

— Aus Stuttgart meldet man eine wohlthätige Folge der letzten Ereignisse, die darin besteht, daß man eine Menge verschiedenartigen Gesindels, das sich nach und nach in die Stadt eingemischt habe, entfernte. Es sind nämlich viele müßige Leute beiderlei Geschlechts ausgewiesen worden.

— Im Großherzogthum Hessen ist eine neue Verordnung bezüglich des Getreide-Verkehrs erlassen, veranlaßt durch die häufige Ausfuhr des gebackenen Brodes. Es darf nunmehr kein Brod-Quantum mehr ausgeführt werden, wenn solches nicht vorher in einer gehörig bekannt gemachten öffentlichen Versteigerung feil geboten und darin gekauft worden ist.

— Nach dem Briefe eines in Amerika wohnenden Rheinländers, habe man in Europa von den Amerikanern noch Manches zu lernen und alte Vorurtheile zu bekämpfen. So z. B. wird bei uns das Welschkorn nur zum Masten der Schweine und Stopfen der Gänse benutzt, während dort man daraus Branntwein brennt, Brod, Kuchen, Milchbrod und eine Menge anderer Gegenstände backt, die nicht allein nahrhaft, sondern auch wohlschmeckend sind, man ist es auch grün, ehe es ganz reif ist, als Gemüse, wie die Pflückerbisen. Es liegt offenbar in dieser Sache viel Wahres. Der Zopf hängt noch in gar vielen Dingen unserer Land- und Hauswirthschaft an.

— Das preussische Ministerium hat eine Verordnung erlassen, wornach in Rücksicht der schädlichen Wirkungen des neugebackenen Brodes, künftig unter Vorbehalt näherer Bestimmungen, die Polizeibehörden angewiesen sind, den Verkauf dieses frisch gebackenen Brodes zu untersagen.

— Die Kosten des Berliner vereinigten Landtags. Für Diäten an die Herren Abgeordneten rechnet man eine tägliche Ausgabe von 1800 Thalern. Die Reisefkosten der ostpreussischen Deputirten allein, ohne Diäten, betragen 32,384¹/₂ Thaler. Dazu kommen nun noch die Schnellschreiber mit je 1 Louisdor per Tag, der Druck der Verhandlungen u. s. w. — Jedenfalls für den preussischen Staat ein neuer gewichtiger Posten mehr im Budget.

— Auch in Basel haben die starken Getreidezufahren letzter Woche einen nicht unansehnlichen Abschlag der Preise bewirkt. Drei Vierteltheile der Vorräthe blieben sogar unverkauft. Die Brodtaxe ist um einen Rappen deshalb herabgesetzt worden.

— Ein trauriger Schauspiel morgen in Straßburg. Um 3 Uhr Morgens rief am 16. Mai die Feuerglocke vom Münster die Bewohner Straßburgs

wach und nach der Brandstätte, wo man indeß nach einigen Stunden der zerstörenden Wuth Meister wurde. Von da gieng in großem Zubrange nach dem Gerichtspolze, wo um 7 Uhr früh ein Raubmörder hingerichtet wurde. Der Verbrecher hatte eine Frau ermordet, die ihn bei einem Diebstahle überraschte, und da der Dieb wusste, die Frau sei allein zu Hause, ermordete er solche, um nicht verrathen zu werden. Das häufige Vorkommen gewaltsamer Ermordungen, deren Urheber nicht überall bekannt werden, mag Ursache sein, daß jetzt größere Strenge gehandhabt wird, die Geschworenen hatten diesmal nicht durch mildernde Umstände das Todesurtheil zu beseitigen gesucht.

— Aus Brüssel, 15. Mai. Mittwoch Abend fanden hier wieder Unruhen statt. Gegen 10 Uhr suchte ein Volkshaufen von 150 bis 200 Menschen bei einigen Bäckern Brod zu plündern, wurde aber nach einigen Verhaftungen zerstreut. Auf dem Markte rotteten sich Arbeiterhaufen eine halbe Stunde später zusammen, welche durch reitende Gensdarmen auseinandergejagt werden mußten. Einige, die mit Steinen die bewaffnete Macht werfen wollten, wurden verhaftet. — Dienstag Abend gab es zu Tournay starken Lärm. Ein Volkshaufen von 4—500 Menschen warf Bäckern und Mehlhändlern die Fenster ein. Die Gensdarmen und Truppen der Besatzung mußten die Ruhe herstellen und die Haupttrüdführer sitzen gefangen. Gestern fanden freilich einige Zusammenrottungen wieder statt, ohne daß indeß Gewaltthätigkeiten verübt wurden.

— Königl. Sparbarkeit. Bei einem Festmahl das am 12. Mai der Lord Major in London den Ministern gab, ermahnte J. Russell alle Haushaltungen zur größten Sparbarkeit mit den Lebensmitteln. Die Königin ist dabei mit gutem Beispiel vorangegangen, indem sie angeordnet hat, daß bei Hof nur Mehl zweiter Sorte angewendet werden soll; auch wurde die Prodration des Hofgesindes auf 1 Pfund täglich vermindert.

— Die Königin Mutter, Christine von Spanien, Herzogin von Rianzares, hat ein in französischen und englischen Fonds angelegtes Vermögen von rund 100 Millionen Franken. In spanischen Effekten selbst ist wohl nichts davon angelegt, wenigstens nichts darüber bemerkt.

— Die spanischen Prinzessinnen sind sehr heirathslustig und wollen nicht abwarten, bis ebenbürtige Freier sich einstellen. Angesichts des traurigen Eheverhältnisses der seit kurzem vermählten Königin selbst, war die dritte Tochter des Infanten Don Francisco de Paula, die Infantin Donna Josepha, so von Heirathslust befangen, daß dieselbe am 1. Mai im Begriff stand, sich insgeheim mit einem Abenteuerer aus der Havanna, einem ehemaligen Freikorps-Lieutenant aus dem Bürgerkriege, zu vermählen. Nur durch die Behörde wurde die Sache dadurch für den Augenblick hintertrieben, daß man den Geistlichen, der zur Trauung die Hand zu bieten im Begriff war, festnahm und einsteckte.

— Der spanische Infant Don Enrique, welcher mit seiner Braut dem heiligen Vater in Rom sich zu Füßen warf, hat nun doch durch seine Beharrlichkeit den Sieg davon getragen, indem derselbe am 7. Mai mit Donna Elena de Castilla v. Shelly Fernandez de

Cordova durch den Vicegeranten, Monsieur Canali, im Namen des heiligen Vaters getraut wurde. Nachträglich sei auch die Erlaubniß von Madrid eingetroffen.

— Eisgang in Petersburg. Am 4. Mai erst ist diesmal der Eisgang erfolgt und zwar ohne Schaden. Dieser Eisgang gehört zu den ungewöhnlich späten, da in 129 Jahren die Newa nur acht Mal so spät von dem Eis befreit wurde. Im Ganzen war in diesem Winter der Strom 156 Tage mit Eis belegt, das ist 10 Tage länger als die gewöhnliche Zeit.

— Die Amerikanische Regierung scheint fest entschlossen, den Krieg gegen Mexiko bis auf's Aeußerste zu treiben; 6000 Freiwillige sollen neuerdings aufzuboten werden, zum Theil um die Plätze derjenigen auszufüllen, deren Dienstzeit abgelaufen ist, zum Theil aber um die Armeen Scott's und Taylor's zu verstärken. Die Regierungszeitung in Washington meint, daß in diesem Augenblicke vielleicht schon das Sternbanner über der Hauptstadt Montezumas wehe, und daß man dieselbe jedenfalls so lange besetzt halten werde, bis die Mexikaner „zur Vernunft kommen“ würden. Einem Newyorker Blatte zufolge ist ein Regierungsbeamter, Herr Trist, früher Consul in Havanna, mit wichtigen Depeschen nach Vera Cruz abgegangen, in denen die Generale Scott und Taylor für den Fall, daß Mexiko nicht selbst Friedensanerbietungen macht, angewiesen werden, nicht eher Halt zu machen, bis sie die Hauptstadt erreicht haben.

Die Presse in Stadt Baden.

Einseher dieses bekam zufällig eine Nummer des Beobachters von Baden zu Gesichte, in welchem sich ein Aufsatz befindet, der, abgesehen von jedweden materiellen Anlaß, ein interessantes Altentstück darbietet, wie weit in jetziger, der Aufklärung anstrebender Zeit sich noch Ueberreste kleinbürgerlichen Krämersinnes, gepaart mit den Vorurtheilen hingeschwundener Jahrhunderte, vorfinden und sogar öffentlich zu Tage gefördert werden.

Jeder Unbefangene wird in derselben Wahrnehmung übereinstimmen, wenn er die betreffenden Zeilen und insbesondere die Schlußworte liest, welche gleichsam ein Urtheil der Verdammniß aussprechen über eine zahlreiche Klasse unserer Mitbürger, die friedlich und gewerbsam, eben so gut einen gleichberechtigten Theil des bürgerlichen und gewerblichen Staats ausmachen, wie nicht minder oder mehr diejenigen Staatsangehörigen alle, welche den christlichen Confessionen angehören.

Bei näherer unbefangener Erkundigung, was solche Ausbrüche blinder Leidenschaftlichkeit angeregt haben konnte, vernahm Referent, daß mehrere hiesige Bürger, die eine lange Reihe von Jahren schon im Besiz von Verkaufsbuden auf der Badener Promenade gewesen sind, auf Antrag der Badener Gewerksbetheiligten für die nächste und für die folgenden Sommer-saisons ihre Lokale plötzlich gekündigt erhielten, so daß Erstere dadurch einen sehr wichtigen Theil ihres Erwerbes geschmälert oder gänzlich entzogen sehen mußten, während solche schon für die nächste Zeit mit geeigneten Vorräthen sich versehen haben mochten, jedenfalls aber durch die langjährige Praxis einen wesent-

lichsten Theil ihres Geschäfts hauptsächlich gerade darauf bleibend vorgerichtet hatten.

In jener nicht so fernem Zeit, wo Baden als Kurort weitaus den Luxus, den es jetzt zeigt, noch nicht zur Schau trug, und seine Einwohner noch nicht auf der heutigen äußerlichen großstädtischen Stufe sich befanden, munterte man sogar von Staatswegen hiesige Bürger auf, dorthin Verkaufsstellen zu verlegen. Jetzt mag Baden sich selbst genügen und deshalb trifft die Staatsbehörde auch kein Vorwurf der Parteilichkeit, wenn sie bei veränderter Sachlage den Badenern ihr ihnen zustehendes Vorzugsrecht einräumt, so hart es auch die dadurch Betroffenen fühlen müssen, die jedenfalls minder schwer von der Maafregel berührt sein würden, wenn ihnen gemessene Zeit eingeräumt worden wäre.

In wie weit der Einzelne nun seinen Schaden zu verbessern sucht, ist lediglich seine eigene Sache, über die Grenzen der bestehenden Gesetze darf ja Keiner hinaus, sei er Christ oder Jude, ohne daß deshalb die für Einen Mann einsetzende Badener Corporation gewappnet in's Feld zu rücken nöthig hätte.

Der oben erwähnte Aufsatz lautet wörtlich:

Die jüdische Modehandlung aus Karlsruhe, welche ihre Bude auf der hiesigen Promenade verloren hat, kann es nicht über sich gewinnen, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Der Eigenthümer derselben, obgleich im Besiz eines Vermögens von mehr als einer Million, läßt doch kein Mittel unversucht, um sich in hiesige Stadt einzudrängen und nach wie vor den hiesigen Bürgern den ihnen von Gott und Rechtswegen zukommenden Verdienst wegzufischen. Und zu diesem sauberen Unternahmen bietet ihm ein unwürdiger Sohn hiesiger Stadt billige Hand. Wir wollen aber den beiden verbrüdereten Herren den freundlichen Rath geben, sich wohl zu hüten, ein so gefährliches Spiel mit der Existenz allgeachteter hiesiger Bürger zu spielen, und sehr zu bedenken, daß der Ausgang vielleicht wenig Bilanz mit dem Eingang halten dürfte. Es läßt sich Niemand so leicht ungestraft in seinem heiligsten Interesse angreifen, und was die Bubenangelegenheit betrifft, so sind die Bürger von Baden noch in keiner Sache, außer in der angestammten Liebe zu ihrem allverehrten Fürsten, so einmüthig gewesen, und sie sind fest entschlossen, hierin alle für Einen bis auf den letzten Mann zu stehen. Was aber den Karlsruher Handelsberren betrifft, so zeigt er augenscheinlich durch diese seine Mänle, um was es ihm, wie allen seinen Sinnesgenossen unter den Juden, mit ihrem unaufhörlichen Geschrei nach Emancipation eigentlich zu thun ist. Sie denken nicht daran, sich mit uns in sittlicher, geistiger und geselliger Beziehung gleichstellen zu wollen. Die Emancipation erscheint ihnen nur als Mittel, ihren christlichen Mitmenschen vollends allen und jeden Verdienst desto bequemer und gemächlicher vor dem Munde wegzunehmen und ihnen den letzten Blutstropfen auszusaugen zu können, ohne daß sie im Entzertesten daran denken, den alttestamentarischen Sauertrug von sich zu werfen, und den Schmutz und den Aschab, der ihnen aus Mizraim noch anklebt und den alles Wasser des Jordans nicht abzuwaschen vermöchte, gänzlich abstreifen zu wollen.

Miszelle.

Dem „National“ schreibt man aus Nizza: In unserer Stadt herrscht in diesem Augenblick eine außerordentliche Aufregung. Eine Dame von seltener Schönheit war auf dem Punkt, sich mit einem jungen Engländer von vornehmer Familie zu vermählen. Von einem leichten Unwohlsein befallen, verlangte sie von ihrem Arzt, einem englischen Doktor, ein beschwichtigendes Mittel. Dieser gibt ihr einen Trank, auf welchen das fürchterlichste Erbrechen folgt; trotzdem reicht der Arzt der Kranken noch zwei Dosen desselben Mittels, und

die Dame stirbt. Der Schmerz der Mutter über den Verlust der einzigen Tochter grenzt an Verzweiflung und Wahnsinn. Der Fall erregt allgemeine Bestürzung und Gerüchte von einer Vergiftung kommen in Umlauf. Da befehlt der Arzt, ohne Autorisation, die Section der Leiche: obgleich seit dem letzten Pulsschlag des armen Mädchens noch keine 6 Stunden verfloßen waren. Das Blut sprang — die Kranke war noch nicht gestorben, sie lag nur in einer Letzargie. Nichtsdestoweniger soll der Arzt seine Operation fortgesetzt haben, Leber, Lunge und Herz des Mädchens wurden herausgenommen, gewaschen und in Stücke zerlegt, „um die Ursache der Krankheit zu ergründen.“ Erst am folgenden Morgen traf die gesetzliche Autorisation zur Section der Leiche ein. Der Arzt verschwieg, daß dieselbe bereits stattgefunden, und gab vor, die Dame sei am Nervenkrampf gestorben. Indessen erreichte in ganz Nizza die Erbitterung den höchsten Grad, und der Beschuldigte wurde trotz der Protestation von Seiten seiner Landsleute, die auf ihre Unverletzlichkeit im fremden Lande pochten, in das Gefängniß abgeführt. Man ließ die Leiche des unglücklichen Mädchens wieder ausgraben, um eine Untersuchung anzustellen, und in Folge derselben wurde der Arzt wieder auf freien Fuß gesetzt. Da schlug ihm das Volk anklägerische Schriften an die Handthüre und er mußte flüchten, um seiner Wuth zu entgehen. Die Aufgeregten wollten sein Haus demoliren, und man erzählt, daß sich 80,000 Franken Gold in demselben vorgefunden hätten. Weiter behauptet man, eine fremde Dame, die in den jungen Engländer, der das verstorbene Mädchen heirathen sollte, verliebt gewesen, sei dieser Katastrophe nicht fremd. Aber alle die Gerüchte, welche durch die Stadt gehen, entbehren der Beweisgründe und der innere Zusammenhang des eigenthümlichen Vorfalles ist noch als unermittelt zu betrachten.

[2] (Liegenschaftsversteigerung.)

Der Christine Grimm ledig und volljährig dahier, werden in Folge richterlicher Verfügung vom 10. März d. J. No. 7155 die unten benannten Liegenschaften Donnerstag den 20. d. M. Mittags 12 Uhr auf hiesigem Rathhause im Zwangswege zum zweiten mal öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag um jedes sich ergebende höchste Gebot erfolge.
Aecker.

- 1) 1 Viertel 2 Ruthen über dem Buchiger Pfad, neben dem Gewann und Michael Müller.
- 2) 1 Viertel $1\frac{1}{10}$ Ruthen auf dem Hagsfelder Weg, neben Johann Adam Gauer und Ludwig Seig.
- 3) 1 Viertel 8 Ruthen in den Vierisacker, neben Philipp Adam Ulrich und Michael Hasch.
- 4) 26 Ruthen über dem Rothenbühl, neben Ernsine Grimm und Jakob Fr. Nagel.
- 5) $23\frac{1}{2}$ Ruthen oben am Linkenheimer Weg, neben Philipp Adam Ulrich und Noa Seig.
Wiesen.
- 6) 17 Ruthen auf den Hegerwiesen, neben Georg Adam Weinger und Johann Adam Hofheinz.
Blankenloch, den 14. Mai 1847.
Das Bürgermeisteramt.
Pfarrtheiler.

[1] **Knielingen. (Hausversteigerung.)**
Die Erben der Konrad Weinger II. Wittve haben bei dem Ortsvorstand den Antrag gestellt, ihr Haus in der Frühmehgasse neben Georg Jakob Knobloch V. und Christoph Riefer, vornen die Frühmehgasse, hinten der eigene Garten, einer öffentlichen Steigerung auszusetzen. Es wird deshalb Tagfahrt zur Steigerung auf Donnerstag den 27. d. M. Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhause anberaumt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Knielingen, den 17. Mai 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Hauer. vdt. Bollmer.

[1] In Folge richterlicher Verfügung vom 24. März d. J. Nro. 8528 wird der Christophine Dahlmer Donnerstag den 27. d. M. Nachmittags 1 Uhr hier auf dem Rathhause ein einstöckiges Wohnhaus in der Siglaustraße neben Christoph Raf II. und dem Berg, vornen das Gäßchen, hinten Alexander Mayer, im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Knielingen, den 14. Mai 1847.

Das Bürgermeister-Amt.

Hauer. vdt. Bollmer.

[1] In Folge richterlicher Verfügung vom 28. November v. J. Nro. 27,765 wird den Brüdern Rößel'schen Eheleuten von Mühlburg Donnerstag den 27. d. M. Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhause folgende Liegenschaft im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

1 Viertel 44 Ruthen 11 Fuß Aker in den Grundäcker, neben Christian Riefer VII. Wittve und Johann Konrad Weinger II. Wittve.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Knielingen, den 14. Mai 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Hauer. vdt. Bollmer.

[1] **Leopoldshafen. (Baumaterialienversteigerung.)** Donnerstag den 27. d. M. Vormittags 10 Uhr werden in dem Hafentmagazin zu Leopoldshafen die Materialien von zwei abgedrochenen kleinen Gebäuden, bestehend in eichenem und tannemem Bauholz, Dielen, Fenstern mit Läden, einer Thüre, einem großen Thor, einem eisernen Ofen, Blech, Backsteine und 108 Cubiffuß Schiefersteine gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Mühlburg, den 17. Mai 1847.

Großh. Hauptsteueramt Knielingen.

Oberinspektor Hauptamtsverwalter Hauptamtscontroleur Schmolz. Koppler. Dlinger.

Großh. Badische 35 fl. Loose,

deren Ziehung am 31. d. M. stattfindet, sind billig zu haben bei

M. B. Auerbacher,
Langestraße Nr. 135.

[1] **(Klee versteigerung.)** Freitag den 21. Mai Morgens 8 Uhr wird an der Kriegsstraße, gegenüber dem gothischen Thurne, neben Zimmermeister Mesmer 1 Morgen ewiger Klee gegen baare Bezahlung versteigert. Auch wird denselben Tag Nachmittags 5 Uhr zu Grünenwinkel bei der Seifensiederei 1 1/2 Viertel und 1 Morgen Klee versteigert.



[1] **(Kapital auszuleihen.)** Gegen genügende Versicherung ist ein Kapital von 500 bis 800 fl. auszuleihen. Adresse des Darleihers erfährt man im Comptoir dieses Blattes.

[1] **Karlsruhe. (Ausverkauf.)** Den übrig gebliebenen Rest meiner Porzellan Pfeiffenköpfe, welche noch hübsche Auswahl bietet, verkaufe ich fortan, um völlig aufzuräumen, Stück für Stück zu

6 Kreuzer.

Pfeiffenröhre ebenfalls billigst.

Adolph Döring,

Firma: **A. Kreiter** Wittve.

Karl-Friedrichstraße Nr. 6 im Cigarren und Tabakladen neben dem Holländischen u. Englischen Hof.

[2] **(Verkauf)** In der Kommissbäckerei sind Mehl-Fäßchen um billigen Preis zu haben.

[1] **(Logis.)** In der Langenstraße Nr. 11 ist auf den 23. Juli zu vermieten: Im untern Stock ein Logis von 3 bis 5 Zimmern, Alkov, Küche, Keller, Speicherkammern und den übrigen Bequemlichkeiten, und im Seitenbau ein Logis von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicherkammern und den übrigen Bequemlichkeiten. Näheres Spitalstraße Nro. 38 im untern Stock.

[4] **(Logis.)** In der alten Adlerstraße Nr. 13 im zweiten Stock sind 3 schön möblirte und tapezierte Zimmer auf die Straße gehend, sogleich oder auf den 1. Juni an solide ledige Herren oder Damen zu vermieten. Auf Verlangen kann auch Kost dazu gegeben werden.

[2] **(Logis.)** In der Langenstraße Nr. 17 ist ein Logis auf den Monat oder auf's Vierteljahr zu vermieten.

Cours der Staats-Papiere
den 17. Mai 1847.

		St.	Papier.	Geld.
Baden . .	Obligationen v. 1842	3 1/2	—	89 1/2
	50 fl. Loose von 1840	—	—	57 3/4
	35 fl. Loose von 1845	—	36 3/4	—
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	—	90 1/2
	ditto	4	—	89 1/2
	Loth. Anleihen v. 50 fl. ditto Großh. v. 25 fl.	—	—	75 3/4 27 1/4
Rassau . .	Obligat. d. Rothschild	3 1/2	91 1/2	—
	25 fl. Loose	—	—	25 3/4
Disconto				3 1/2

Geldsorten.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	20 Franken-Stücke .	9 33
Friedrichsd'or	9	52	Engl. Sovereigns . . .	11 57
Holl. 10 fl. Stücke . .	9	57	Sauidthaler, ganze . .	2 43
Dufoten	5	36		

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch.